

Schule: Lehrer gegen

Elke Renner ist verärgert: „Wir fühlen uns verarscht. Wirklich total verarscht!“ Starke Worte aus dem Mund einer Lehrerin. Elke Renner ist Deutschprofessorin am BRG I „Schottenbastei“ – mit 400 Schülern und 50 Lehrern eine der Vorzeigeschulen Wiens.

Der Grund für diesen Grant: Sie und ihre Kollegen fühlen sich bei der Auswahl des neuen Schuldirektors vom Stadtschulrat komplett übergangen. Mit hohem Aufwand wurden vom Schulgemeinschaftsausschuß (SGA) neun (von 19 sich bewerbenden) KandidatInnen für den durch Pensionierung freiwerdenden Posten eines Schuldirektors getestet und gereiht.

Für den Wiener Stadtschulrat zählte dieser Aufwand freilich nicht – sein Wunschkandidat wurde, gegen den Willen des SGA, nominiert. Stadtschulratspräsident Kurt Scholz: „Der SGA hat einen Bewerber aus den eigenen Lehrerreihen vorgeschlagen. Das ist eine inzestuöse Vorgangsweise, die an vielen Schulen festzustellen ist. Wie in der Wirtschaft ist auch an Schulen eine Blutauffrischung von außen erforderlich.“

Der Scholz-Kandidat paßt ins Klischee: Die Schule ist traditionell „schwarz“ – also ist auch der künftige Direktor wieder ÖVP-Mann. Lehrerin Renner: „Es geht nicht darum, ob ein Direktor das richtige Parteibuch hat, sondern darum, wie unsere Vorschläge einfach negiert wurden.“

Aufstand. Die am BRG „Schottenbastei“ von oben dekretierte Besetzung einer Leiterfunktion ist kein Einzelfall.

Auch andere Lehrer, Eltern und Schülervorteiler proben den Aufstand gegen „das System“. In der NEWS-Redaktion fanden sich, neben der Professorin Renner, in der Vorwoche Vertreter von drei weiteren Wiener Schulen ein: des RG und ORG Anton-Krieger-Gasse in Wien 23,



SCHULE IN DISKUSSION. Eltern, Schüler und Lehrer aus vier Wiener Schulen machen im NEWS-Gespräch ihrem Ärger über den Stadtschulrat Luft.

LEHRERPROTEST. In Wien formiert sich Widerstand gegen die Obrigkeit. Lehrer und Eltern fühlen sich bei Direktorenbestellungen übergangen.

des BRG II in der Vereinsgasse im zweiten Bezirk und des GRG X in der Ettenreichgasse im zehnten Bezirk. Sprecher und Initiator des Lehreraufstandes ist Norbert Netsch, Pädagoge am Realgymnasium Anton-Krieger-Gasse. Für ihn ist sein Einsatz „eine Sache der Haltung. Es wird an den Schulen ständig angst gemacht. Den Jungen, daß sie keinen Dienstvertrag bekommen, den Alten, daß ihnen die Karriere verbaut wird. Wir wollen jetzt etwas gegen den Proporz tun.“

Mit seinem Protest will Pro-

fessor Netsch „eine kleine Lawine auslösen, die hoffentlich von möglichst vielen anderen Schulen unterstützt wird“.

Der Grund des Übels. Der Unmut an den vier Schulen hat seine Wurzeln im „Wiener Modell“ für die Direktorenbestellung, in dem die Mitsprache der Schulen zwar vorgesehen, eine Berücksichtigung des Ergebnisses aber nicht fix verankert ist.

Die Entscheidung trifft stets der Stadtschulrat. Scholz gibt zu, daß „die Formulierung im Gesetz am Rande des Larifari ist,

aber die seit Jahren von mir geforderte Präzisierung ist bis heute noch nicht geschehen. Die Letztverantwortung habe ich zu tragen – die Schulen fehlinterpretieren das als Mitspracherecht.“ Scholz zu den weiteren Kriterien: „Hausinterne Nachbesetzungen lehnen wir ab. Außerdem wollen wir, daß die Schulen alle KandidatInnen hören und nicht schon Vorauswahlen treffen.“

Im Unterrichtsministerium sieht man den Stellenwert der SGA-Vorarbeiten anders: Es liege am jeweiligen Stadt- bzw.

Proporz



STADTSCHULRAT SCHOLZ: „Blutaufrischung ist auch an den Schulen nötig. Daher brauchen wir einfach Direktoren von außen.“



PROFESSOR DR. NORBERT NETSCH, Pädagoge am RG Kriegergasse: „Wir wollen eine kleine Lawine auslösen. Wir kämpfen gegen Proporz und Hierarchie.“

demnächst in Pension – die provisorische Leitung wurde am Lehrkörper vorbei vom Stadtschulrat entschieden. Dabei war der Lehrervorschlag durchaus innovativ: Aus

Landesschulrat, zu definieren, in welchem Ausmaß die Stellennahme des SGA berücksichtigt wird. Eltern und Lehrer hätten im Sinne der Transparenz des Auswahlverfahrens ein Recht, darüber informiert zu werden. In anderen Bundesländern habe deren Meinung höheren Stellenwert als in Wien.

Unverständnis. Die betroffenen Schulen reagieren mit Unverständnis. Sie machen sich in wochenlanger Kleinarbeit Gedanken über die künftigen Schulleiter – in der höhererorts getroffenen Entscheidung finden diese Überlegungen aber keinen Niederschlag.

Typisches Beispiel: Das RG Kriegergasse – mit 1.150 Schülern und 170 Lehrern eine der größeren Mittelschulen. Deren Direktor Werner Fröhlich geht

den eigenen Reihen wurden in wochenlangem Ausleseverfahren zwei erfahrene und von allen akzeptierte Kollegen gefunden, die sich pädagogische und organisatorische Aufgaben im Direktorium teilen sollten.

Nachteil: Eine gesplittete Direktion ist im Gesetz nicht vorgesehen. Ernannt wurde nur die eine Hälfte des Vorschlages – eine Frau. Die mit dem Argument der „Gleichbehandlung“. Professor Günter Maresch ist enttäuscht: „Die Kollegenschaft fühlt sich durch die Obrigkeit brüskiert.“ Und der scheidende Direktor Werner Fröhlich stößt nach: „Das von uns vorgeschlagene Modell eines Leitungssplittings wäre zukunftsweisend gewesen. Das hat uns auch der Stadtschulrat bestätigt. Aber dann wurde anders entschieden.“

Briefe an Klestil. Öffentlichen Protest gegen die Ernennung einer Schuldirektorin gab es auch im BRG II in der Vereinsgasse. Die Berichte von Eltern und Lehrern decken sich mit den Erfahrungen anderer Schulen.

In mühevoller Kleinarbeit wurden mehrere Kandidaten für die Schulleitung getestet. Der daraus resultierende Vorschlag fand allerdings keine Beachtung. Der erste und der dritte Platz im Vorschlag des Stadtschulrates gingen an Kandidaten, die von den Schulvertretern als „für das Schulprofil nicht geeignet“ beurteilt worden waren. Eltern, Schüler und Lehrer setzten sich dagegen allerdings lautstark zur Wehr. Sie wandten sich an die Medien, schrieben Briefe an Bundespräsident Thomas Klestil und Unterrichtsministerin Elisabeth Gehr. Elisabeth Schamschula, Vertreterin des SGA: „Ich kann nicht damit leben, daß mich der Stadtschulrat fragt und dann ignoriert. Das ist Scheindemokratie.“ Ihre Kollegin Ursula Kaniak geht in ihrer Kritik noch einen Schritt weiter: „Ich unterstelle nicht, daß bei der Auswahl der Bewerber manipuliert wird, aber es wäre möglich.“ Auch sie ist verärgert über die Reaktion des Stadtschulrates: „Scholz meinte, es sei zwar im Gesetz vorgesehen, daß wir eine Stellennahme abgeben, aber nicht, daß diese berücksichtigt werden müsse.“

Reihungssturz. Post erhielt der Bundespräsident auch aus der Wiener Ettenreichgasse. Auch im dortigen GRG wurde – nach einem Hearing – eine Reihung der Kandidaten erstellt. Das Paradoxon aus der Sicht der Lehrer Alexander Klissenbauer und Rudolf Dubski: Der vom SGA Erstgereichte – Professor Günter Wagner – wurde vom Stadtschulrat nicht berücksichtigt. Der in der Ettenreichgasse eliminierte wurde freilich vom Stadtschulrat der „Schottenbastei“ zugeteilt – wo er als Direktor nicht wirklich willkommen ist.

Stadtschulratspräsident Kurt Scholz weist parteipolitische Motive zurück: „Bei mir wurden sogar meine schärfsten Kritiker zu Direktoren ernannt.“

RENATE KROMP, ALFRED WORM ■

Lesen Sie auch „Die besten Schulen Österreichs“, ab Seite 176

SCHULDISKUSSION

„Stadtschulrat – am Abstellgleis“

Lehrer, Eltern vs. Obrigkeit



Prof. Günter Maresch (Kriegergasse): „Wir haben ein richtungweisendes Modell ausgearbeitet. Abgewiesen!“



Dir. Werner Fröhlich (Kriegergasse): „Unsere Vorschläge wurden vom Stadtschulrat zwar gelobt – aber abgelehnt.“



Peter Moser (Elternvereinsobmann): „Wir beobachten ein auf dem Abstellgleis befindliches Obrigkeitsverständnis.“



Dr. Elisabeth Schamschula (SGA BRG II): „Der Stadtschulrat fragt uns zuerst, um uns dann voll zu ignorieren.“



Mag. Ursula Kaniak (SGA Vereinsgasse): „Ich unterstelle keine Manipulation durch den Stadtschulrat – aber möglich wär's.“



DI Sophia Gütermann-Konti (SGA): „Wir haben den Bundespräsidenten informiert und hoffen auf seine Hilfe.“



Prof. Elke Renner (BRG I): „Wir sind keine wilden Basisdemokraten, wir wollen lediglich ernst genommen werden.“



Prof. Alexander Klissenbauer (GRG X): „Wir wurden um Stellennahme gebeten – aber gekümmert hat sich niemand.“



Prof. Rudolf Dubski (GRG X): „Man bekommt nie Auskunft, warum Stadtschulrat wen wie reiht. Das ist nicht transparent.“

FOTOS: FRITZ SCHUSTER (10.), ZACH-KIESLING, HERRGOTT